

Südengland

vom Di. 21. August - Fr. 7. September 2018



Mastaba-Selfie im Hyde-Park



Stonehenge

"Südengland 2018":

1. Tag: Unterägeri - La Canardière - Luxembourg

Es ist wieder soweit!

FB-Urlaubs-Postings von **Theres Gemsch** & mir in Bild & Text.

"Eigentlich" war Sizilien auf dem Programm, aber die Christo-Installation in London wollten wir uns nicht entgehen lassen, daher haben wir umdisponiert. Im Nachhinein ein weiser Entscheid, da wir die Autofähre Genua-Palermo gebucht hätten. Nach dem Brückendesaster in Genua bin ich froh, dass wir jetzt Richtung Norden statt Süden unterwegs sind.

Wie kommt man am besten auf s'englische Festland? Da ich gerne unabhängig bin und noch "gerner" Auto fahre, haben wir uns für die Autofähre Calais-Dover entschieden. Rund 1'000 km an einem Stück bis nach Calais zu fahren, macht keinen Sinn, wir sind ja nicht auf der Flucht! Luxembourg liegt ziemlich genau in der Mitte der Strecke. Und da wir noch nie in Luxembourg gewesen sind: auf nach Luxembourg! Mittagspause im "La Canardière" (Die Ente) in Saint-Marine-aux-Mines in den Vogesen bei Martine & Patrice. Eine einfache aber liebevoll und charmant geführte urchige elsässer Gaststätte, wo man auch übernachten kann. Entdeckt wurde die Kneipe vor Jahrzehnten von Döschwo-Fahrern. Die von Giese-Bär (nicht im FB) 1988 geritzte (leider auf dem Photo schlecht zu erkennen) hintere 2CV-Seitenscheibe hängt immer noch an der Wand.

Luxembourg entpuppte sich als mondäne Hauptstadt des gleichnamigen Grossherzogtums mit gut 2'500 km² und 600'000 Einwohnern. Als IBIS-Fan habe ich von einem tollen Angebot im "Sofitel", dem Flaggschiff der Accorgruppe, profitiert. In so einem edlen Hotel haben wir noch nie übernachtet. Es war alles perfekt, so perfekt, dass es mich fast schmerzte. Ich fühlte mich überbehütet, aber das wird von der Klientel, die solche Hotels regelmässig bucht, vermutlich erwartet. Im Zentrum der Stadt gibt es viele feine Restaurants. Die Preise sind saftig, aber die Austern waren klasse, und auch die Biere der luxemburger Brauerei "Battin" sind mehr als nur trinkbar.

Morgen dann die Fahrt nach Calais, wo uns die Fähre um 16:05 Uhr erwartet.

2. Tag: Luxembourg - Calais (Fähre) - Dover

Trotz jahrelanger Reiseerfahrung... wenn ich auf ein "fremdes" Transportmittel (Zug, Schiff, Flugzeug - selten) angewiesen bin, werde ich nervös... wir schaffen es ganz bestimmt nicht... es kommt noch etwas dazwischen... bis jetzt habe ich noch keines verpasst. So auch dieses Mal nicht. Wir waren so früh in Calais, dass uns der Ticketkontrolleur, der mich von weitem anhand der Autonummer identifizierte, und mit "Hello, Mr. Stocker" empfing, kostenlos, und von sich aus auf eine zeitlich frühere Fähre umbuchte.

Die Ueberfahrt dauerte 90, wegen der Zeitumstellung an sich bloss 30 Minuten. Das erste englische "Guinness" wechselte den Besitzer. Ab sofort fahren wir wieder links, und dieses mal sogar in Meilen statt in Stundenkilometern. Die freundliche Landlady empfahl uns ein indisches Restaurant, zu Fuss in 20 Minuten zu erreichen. Bei authentischem indischem Essen inkl. gezapftem indischem "Kingfisher" liessen es wir uns gut gehen.

Was für ein intensiver Tag! Morgen gibt es das erste englische Breakfast, danach geht, bzw. fährt es in ein Hotel im Londoner Vorort Greenford, wo wir 3 Nächte gebucht haben.

3. Tag: Dover - Greenford (inkl. Christos Mastaba im Hyde-Park in London)

Begleitet zum ausgiebigen english breakfast ein interessantes Gespräch mit Michael, dem Besitzer des B&B. Er ist ursprünglich Grieche, seine Frau Drew Zypriotin. Es gefällt mir, dass dir hier nach kurzer Zeit der Vorname angeboten wird. Wie sagte schon Helmut Kohl zu Ronald Reagan: "You can say you to me!" Und wenn die Deutschen in s' Spiel kommen, dauert es nicht lange, und mein geliebter Satz von Basil Fawlty (John Cleese) "don't mention the war" aus der Folge "The Germans" (eine der leider bloss 12-teiligen Kultserie "Fawlty Towers") wird zum allerbesten gegeben.

Das Navi auf Meilen umgestellt und los gehts: "Miar fahrend links!", mahnt mich **Theres Gensch** sporadisch, was mir erstaunlicherweise leicht fällt. Scheint für mein Gehirn vermutlich logischer zu sein. Die an sich kurze Strecke von Dover nach Greenford hatte es in sich. London habe ich versucht, grossräumig zu umfahren, aber auch in der Londoner Peripherie kommst du nur schleppend voran. Dafür wird rücksichtsvoll gefahren. Das ist zumindest meine Wahrnehmung. Dafür ist das Benzin schweineteuer.

Seit 2012 bin ich mit einem BMW-Motorrad-Navi ausgerüstet, welches ich mit Hilfe eines Adapters auch für unser "Wägeli" (bald, bald 200'000 km auf dem Kilometerzähler!) nutzen kann. Wie ging das früher ohne, und dann auch oft alleine mit meinem Döschwo in halb Europa unterwegs? Dank dem "Point of interests" haben wir auch unser Hotel im wuseligen Greenford problemlos gefunden. Der Mazda bleibt jetzt bis Sonntag stehen.

Die sympathische Bierzapferin des hoteleigenen Pubs Courtney (wird "Kot-Nie" ausgesprochen - an sich ein schöner Name, aber nur in der englischen Version, obwohl er aus Frankreich stammt...) hat uns aufgezeichnet, wie wir am einfachsten zur "Underground-station" Greenford kommen. Von dort mit der Central-Line in einer 3/4-Stunde bis nach Lancaster Gate, und dann zu Fuss in den Hydepark zur Christo-Installation. So fahren wir dann morgen hin. Heute haben wir zuerst das <https://rules.co.uk> aufgesucht, wo wir für morgen vor Monaten zum Dinner gebucht haben. Was für ein edles Lokal! Unsere Reservation wurde "double-checked" und bestätigt. Zur Erfrischung dann in die gegenüberliegende Kneipe www.porterhouse.london, wo ich mit dem besten Stout meines Lebens (kein Scherz!) meine Kehle & mein Herz erfreute.

Danach mit der Piccadilly Line zum Hyde Park Corner auf der Suche nach Christos Installation. Imposant, wie erwartet. Wir haben den Serpentine-See umwandert und die Installation von allen Seiten bewundert und photographiert. Morgen fahren wir wieder hin, und mieten uns ein Pedalo.

Fast zum Abschluss ein schmackhaftes Abendessen bei einem Thailänder am Piccadilly Circus, und dann ganz zum Abschluss, kurz vor dem Last-Call, ein Bettmüpfeli, serviert von "Kot-Nie".

4. Tag: Greenford (Christos Mastaba im Hyde-Park in London & Dinner im „Rules“)

Gegen Mittag wieder in den Hyde-Park zu Christo. Da wir am Abend in s'Rules zum Dinner reserviert hatten, durfte ich die "anständigen" Kleider den ganzen Tag in einem Seesack rumschleppen, zusammen mit meinem Photoequipment. Wir wären sicher auch in Outdoor-Bekleidung bedient worden, aber "das kehrt sich net", wie der Basler sagen würde. Schliessfächer suchst du in London vergeblich.

Mit dem Pedalo (Tretboot) dann hautnah bis zur Christo-Installation gefahren und gegen die Strömung im "The Serpentine Lake" gekämpft. Das gibt Morgen sicher Muskelkater! Näher als 5 Meter durfte man nicht ran. Die Installation wird auch relativ unauffällig von roten Patrouillenbooten bewacht. Die Oelfässer-Pyramide "Mastaba" präsentierte sich aus dem näheren Blickwinkel nochmals in seiner ganzen Pracht. Danach noch in die "Serpentine Galleries", um uns respektvoll von Christo zu verabschieden. Ich hoffe, der 82-jährige geniale Künstler hat noch weitere überraschende Einfälle, die wir vor Ort bestaunen werden können.

Im "Porterhouse", dieser phantastischen mehrstöckigen Bierkneipe, in der du mind. 21 Jahre alt sein musst (wir wurden überraschenderweise nicht kontrolliert) und "children not allowed" sind, wechselten wir unsere Kleider. Das verlangte natürlich nach einer Stärkung in Form eines "Oyster Porter" und eines "Oyster Stout".

Im "Rules" fühlten wir uns sofort sehr wohl. Unser Seesack wurde uns am Eingang abgenommen, und wir erhielten dafür eine nummerierte Quittung. Wir erhielten einen wunderbaren Platz zugeteilt und hatten auch grosses Glück mit der Bedienung und den illustren Tischnachbarn. Die Atmosphäre im ältesten Restaurant Londons ist alles andere als steif. Zum Apéro gönnte ich mir einen "Kate Middleton", und zur Hauptspeise ein "Squab Pigeon", Theres Gensch begnügte sich mit einem "Braised Featherblade". Zur Vorspeise (für mich) 3 x 2 verschiedene Austern, die MIT Deckel serviert wurden. Zuerst dachte ich, ich müsse meine geliebten "Schlüpferlis" selber öffnen. Eine simple aber optisch tolle Form, Austern zu servieren. Zum Dessert "Cropwell Stilton". Dazu das passende Getränk. Nein, kein Bier, sondern einen Jug (0.5 Liter, aus einer frisch geöffneten Flasche) "Château Boutisse". Das ganze hatte natürlich seinen Preis, aber er war gerechtfertigt für dieses königliche Dinner.

Für einen Schlummerbecher waren wir wenige Minuten zu spät dran, und das war gut so! Morgen Samstag ist "Ruhetag", d.h. wir haben nix geplant. Vielleicht klappt es ja, uns spontan mit Matilda DeLonge zu treffen. Wir wären "very amused",

5. Tag: Greenford (Ruhetag)

6. Tag: Greenford - Llandudno (Wales)

Heute ausnahmsweise OHNE Bilder. Nach 3 Nächten am gleichen Ort wurde es Zeit, weiter zu fahren. Den gestrigen Ruhetag in Greenford haben wir u.a. dazu genutzt, die weitere Reise zu planen. Bis zur Rückfahrt, am 3. September mit der Fähre von Portsmouth - Caen, bleiben uns noch 8 Tage, die wir je zur Hälfte in Wales und Cornwall verbringen möchten.

Gerne hätte ich das legendäre Wembley-Fussballstadion besichtigt. Es liegt in der Nähe von Greenford. Aber gestern fand dort der englische Cupfinal statt. Früher hätte ich mich sogar um Tickets bemüht, aber heute mache ich mir zu viele sicherheitstechnische Gedanken, und habe auf einen Besuch verzichtet. Gerald Stocker, du hast sicher schon ein Spiel im Wembley erleben dürfen, stimmt's?

An einem Tankstellen-Shop habe ich mir einen aktuellen "AZ Great Britain Road Atlas" gekauft. Der Massstab (Scale) beträgt "3.5 miles to 1 inch". Emil Steinberger würde dazu sagen: "Das chasch nume mit em Drüsprung löse". Da wir nicht wussten, wie es verkehrstechnisch sein wird, sind wir einfach mal Richtung Westen, an die Küste von Wales gefahren. Es ging sehr flott weiter, über Oxford, Richtung Caernarfon, Birmingham grosszügig umfahren. Die Fahrt durch den Snowdonia National Park war traumhaft. Die abwechslungsreichen Strassen enthalten alles, was das Herz eines "Gerne-Fahrers" wie mich begehrt. Manchmal 6-spurig, nicht selten 2-spurig ohne Mittellinie, hügelig, kurvig, durch traumhafte Landschaften. Wettermässig war es heute typisch britisch. Es wurde uns erst jetzt bewusst, wie grosses Wetterglück wir in London hatten. Christos Mastaba-Installation im strömenden Regen wäre zum Desaster geworden.

Apropoz Oxford. Wenn ich diesen Namen höre, muss ich immer an den köstlichen Film von Laurel & Hardy denken: "A Jump at Oxford", gedreht 1940, als Stan Laurel nach einem Schlag auf den Hinterkopf, kurzzeitig zum Meisterstudenten Lord Passington mutiert. Ein weiterer Schlag lässt ihm dann wieder zu Stan Laurel werden.

Von Wales wusste ich bis jetzt bloss, dass sie eine eigene Fussball-Mannschaft haben, die meistens verliert. Ich erinnere mich an eine Ausnahme, als wir vor Jahren Hjärg Hagmann in Caserta (bei Neapel) besuchten, und ich mit unserem Gastgeber Antonio bei Rotwein und Marroni aus dem Cheminé ein EM-Ausscheidungsspiel "Italien - Galles" am RAI-TV verfolgte. Italien hat das Spiel überraschenderweise verloren. Am Tag danach hatte ich damals erst realisiert, dass es sich bei "Galles" nicht um Gallier, sondern Wales gehandelt hat.

Wie kommen die Waliser bloss auf ihre skurilen Namen? Ich denke, sie mischen sämtliche Buchstaben, v.a. Konsonanten, in einen Schüttelbecher und schauen, was dabei herauskommt. Es entstehen dann so unaussprechliche Namen wie Abergwyngregyn, Llanfairfechan, Llanrwst oder Dwygyfylchi. Oder hat jemand der geneigten Leser meiner Postings gewusst, dass es sich bei "heddlu" um die walisische Polizei handelt? Der längste Name einer walisischen Gemeinde lautet übrigens:

"Llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwlllantysiliogogoch".

In Caerarfon angekommen mussten wir mit Schrecken feststellen, dass es gar nicht so einfach ist, spontan eine bezahlbare Unterkunft zu finden. Aber dank "Booking.Com" wurden wir etwas weiter nördlich, in Llandudno fündig. Wir haben uns entschieden, 2 Nächte in der grosszügigen Suite vom www.ashlawnhouse.co.uk zu verbringen.

Dinner dann in der "Yiomas Greek Taverna" in Llandudno. Dort hätte es dir auch gefallen, Gery Ochsner, du "alter Grieche"!

Morgen lassen wir uns überraschen, was der Snowdonia National Park zu bieten hat. Das morgige FB-Posting dann ganz sicher wieder MIT Bildern.

7. Tag: Llandudno (Bodnant Garden)

Wieder einmal ein english breakfast. David, der Besitzer des GH in der Küche, und Ann, seine illustre Partnerin, im Frühstückszimmer. What a lady! Geboren einen Tag nach dem Tode des engl. Königs. Als ich sie fragte, which one (welchen), gab sie mir einen Schulterbox und meinte: "David always says, Henry the VIII". Dieser berühmt-berüchtigte König regierte von 1509 - 1547, und war 6 mal verheiratet. 2 seiner Ehefrauen wurden beheaded (geköpft). Der Tag fing gut an! Ann reihte eine Geschichte an die nächste. Sie erzählte u.a. von Prinz Charles, Lady Di & Kirk Douglas, die sie alle persönlich kennenlernen durfte. Ich gehe mal davon aus, dass ihre Geschichten stimmen, und wenn nicht, dann ist es wurstegal! Zita Langenstein, wir "mussten" latürnich ganz fest an dich denken, du weisst, warum. Nach dem Frühstück gab sie uns einige Tipps bzgl. Sehenswertes in Wales. Einmal mehr waren Theres Gensch & ich am richtigen Ort gelandet! Es gibt hier soviele interessante "things to do", dass wir uns entschlossen, eine Nacht länger in Llandudno, dafür bloss noch eine Nacht im Süden von Wales zu verbringen.

Gegen Mittag fuhren wir zu den nahegelegenen "Bodnant Gardens". Wir konnten da nicht ahnen, dass wir den gazen Nachmittag in dieser phantastischen Anlage verbringen werden. Die 32 Hektar grosse Gartenanlage wird von ihren Besitzern bereits in der 5. Generation betrieben. Sie besteht seit 150 Jahren, hat 2 Weltkriege überstanden und wird von der Familie McLaren und ihren Gärtnern sorgsam gepflegt. Die Beschriftungen sind alle zweisprachig gehalten. Walisisch ist weder lesbar noch verständlich, aber zum Glück noch weit verbreitet und v.a. an der Westküste die erste aktiv gesprochene Sprache, auch bei der jungen Bevölkerung. Ann erzählte uns, dass sie Gäste aus Australien gehabt habe, die extra wegen der "Bodnant Gardens" nach Wales gereist seien. In einem Tag ist der Garten nicht zu bewältigen. Nach 4 Stunden inkl. einem kulinarischen Zwischenhalt in einer der beiden Teestuben waren wir gesättigt, nicht nur von den leckeren bisquets, welche zum Tee serviert werden.

Ann hat uns für ein Dinner das "Maenan-Abbey-Restaurant" empfohlen. Nur wenige Minuten von den "Bodnant Gardens" entfernt, machten wir dort einen Zwischenhalt. Von aussen sieht es etwas heruntergekommen aus, aber die Atmosphäre in der ehemaligen Abtei liess uns gar keine andere Wahl, als für morgen Abend zum Dinner zu reservieren.

Ann war "very delighted" (entzückt), dass wir ihren Empfehlungen gefolgt sind. Unsere Idee, heute Abend im "East" (Cantonese Restaurant with a twist of Japanese) in Llandudno zu essen, fand sie ebenfalls gut. Vorher machten wir noch einen Spaziergang an s' Meer, zu den Piers von Llandudno. Das unscheinbare Lokal wird ebenfalls sehr authentisch geführt, und mein "Roasted Duck" war sehr lecker.

Morgen beabsichtigen wir, mit der Llangollen Railway (Dampfzug) von Corwen nach Llangollen und wieder zurück zu fahren.

8. Tag: Llandudno - Isle of Anglesey

Die Idee mit der Dampfzugfahrt haben wir fallen lassen. Es hätte uns den ganzen Tag "gekostet", um 2 Stunden Zug zu fahren, da die Stationen Corwen & Llangollen weiter von Llandudno entfernt liegen, als zuerst gedacht. Es gibt auch bloss 3 Verbindungen täglich, wovon bloss eine in Frage gekommen wäre. Wir haben uns daher für eine Erkundung der Isle of Anglessy, westlich von Llandudno gelegen und auf dem Landweg erreichbar, entschieden.

Wir hätten nicht gedacht, dass das Dorf mit den 58 Buchstaben eine solche Anziehungskraft besitzt. Die Touristen, zu denen wir uns ja auch zählen, werden dort carweise ausgeladen. Aber die Atmosphäre war alles andere als hektisch, und wir liessen uns alle Zeit der Welt, um den Bahnhof, der noch in Betrieb ist, zu erkunden.

Ann hat uns das Oystercatcher-Restaurant in Rhosneigr empfohlen. Na ja... die erst 4 Jahre alte Gaststätte, herrlich abgelegen am Llyn Maelog, war leider nicht besonders gepflegt, und hatte auch bloss eine kleine Austernplatte zur Auswahl. **Theres Gensch** suchte auch vergeblich ein Muschelgericht auf der Menükarte. Daher bestellten wir uns dieses Austern-Plättli direkt an der Bar. Theres begnügte sich mit einem 1/2-Pint Bitter und ich gönnte mir ein 1/2-Pint DU (Dortmunder Union) vom Fass. Wer erwartet schon ein deutsches Pils "am Ende der Welt". Die Bedienung schien uns falsch verstanden zu haben, da sie überraschenderweise mit 4 x 3 Austern vor uns stand. Auch gut: 12 Austern und ein "DU" zum Lunch.

Um die Puffin Island mit ihren Seehunden zu besuchen, war es leider auch zu spät. Der Ausgangspunkt für eine Tour heisst Beaumaris. Endlich mal ein Name, den man sich merken kann. Das Castle im Dorf gehört zum UNO-Weltkulturerbe. Es wäre uns bloss noch eine Stunde geblieben, um das Castle zu besichtigen. Wir verbrachten diese Zeit lieber im "Beau's Tea Shop" beim obligaten Nachmittagstee, begleitet von "Scones with jam & clotted cream". Dieses "Tea-Room", wie es bei uns heisst, gibt es seit 17 Jahren und ist sehr liebevoll und üppig ausgestattet. Das Porzellangeschirr ist teilweise über 50 Jahre alt und in einwandfreiem Zustand.

Danach zum Dinner in s' Maenan-Abbey-Restaurant. Natürlich haben wir unseren feinsten Zwirn dazu angezogen, d.h. wir haben auf dem Parkplatz die Kleider gewechselt, analog vor unserem Dinner im "Rules" in London. Das Essen, bestehend aus 3 Gängen, war in Ordnung. Dazu eine kleine Flasche Rotwein zu zweit. Die Adresse brauchen wir uns nicht zu merken, aber die Atmosphäre in dieser ehemaligen Abtei war die Reise wert.

Im Hotel dann noch den morgigen Tag geplant und in Llanelli, im Süden von Wales, ein bezahlbares Hotel für eine Nacht gebucht.

9. Tag: Llandudno - Llanelli

Der Abschied von Ann & David dauerte länger als geplant. Sie hat mir noch den Namen von "Gogogoch" auf "s'Band" gesprochen. Leider habe ich es nicht hingekriegt, das File auf Facebook zu posten. Es geht bloss in der PN. Gery Ochsner habe ich es geschickt.

Heute gibt es auch kein HY-Bild. Tut mir leid, Katja Nieratschker-Schmid & Dicky Dick de Jong. Dafür ein imposantes von einem verfallenen Haus in Fishguard, welches fast komplett von blühendem Efeu überwuchert und von wohl tausenden von Bienen bevölkert ist. Beim "Ffwrn" handelt es sich um eine ehemalige Church (Kirche), welche in ein Pub umfunktioniert worden ist.

Es bleibt uns noch eine Nacht in Wales, daher wollte ich soweit südlich wie möglich fahren. Der Norden & der Süden von Wales sind grundverschieden, landschaftlich, als auch von den Strassen her. Im Norden ist mir aufgefallen, dass die vierspurigen Hauptverbindungsstrassen statt Ein- und Ausfahrten alle paar Kilometer bzw. Meilen durch einen Kreisel unterbrochen werden. Und vorher, wie auch auf anderen Strassen, wo es eng wird, steht "Araf", was "slow" (langsam) bedeutet. Faktisch darf aber weiterhin mit 70 Meilen (ca. 112 km/h) gefahren werden. Im Süden können diese Schnell-Strassen auch ganz legal überquert (Ein- & Ausfahrten) werden, und es wird auch vor "pedestrians" (Fussgängern) gewarnt. Andere Länder, andere Sitten, wie es so schön heisst. Wenn möglich fahren wir (d.h. ich fahre, und Theres Gensch "fährt bei") sowieso auf Nebenstrassen. Am liebsten sind mir diejenigen ohne Mittelstreifen, wo das Kreuzen manchmal eine Herausforderung ist. Ausserorts gelten 60 Meilen (ca. 96 km/h), unabhängig davon, wie breit oder schmal (dann gilt "araf") die Strasse ist. Auch nach fast einer Woche fühle ich mich auf den Strassen von Wales pudelwohl, viel wohler jedenfalls, als auf den überreglementierten Schweizer Strassen mit ständig wechselnden Geschwindigkeitstafeln, Stinkefingern & Privatpolizisten.

Die Ortsnamen im Süden von Wales sind teilweise wieder verständlicher. "Fishguard" ist zwar ein reizvoller Name, aber das Dorf ist trostlos. Wenigstens fanden wir ein hübsches Café, wo wir unser lieb gewonnenes Nachmittagsritual, "Tea, Scones, Strawberry Jam (Erdbeermarmelade) und Clotted Cream", zelebrieren konnten. Bevor wir die bescheidene Unterkunft in Llanell (das Doppel-L wird sanft "Chl" ausgesprochen - als SchweizerIn bist du da im Vorteil) bezogen, liess ich den Mazda für 4 Pfund von Hand waschen. Du kannst im Auto sitzen bleiben, während sich der "Wäscher" abmüht. Ich habe ihm 5 Pfund (ca. CHF 7.50) gegeben, was er mit "are you shure?" (sind sie sicher?) quittierte.

Im Hotel-Pub mit der reizenden Bedienung Ashley hatten wir ein bescheidenes Dinner, welches wir mit div. Bieren (das "Guinness" war "off"... geht eigentlich gar nicht!) aufmunitionierten. Das 5. Pint ging auf Kosten des Hauses. Prost!

Morgen geht bzw. fährt es nach Cornwall. Wir werden versuchen, spontan im "Dartmoor National Park" eine schöne Loge für zwei Nächte zu kriegen. Schauen mer mal!

10. Tag: Llanelli - Minehead - Moretonhampstead

Die mittelprächtige Unterkunft in Llanelli machte es uns leicht, Wales zu verlassen. Zu Beginn der Reise wurden wir verkehrstechnisch negativ überrascht, als wir vermeintlich London grossräumig im Schneckentempo umfuhren, um nach Greenford zu gelangen. Daher haben wir ausnahmsweise die Schnellstrassen M4 & M5 genommen, um die drei grösseren Städte Swansea (Schwanenmeer!), Cardiff und Bristol zu umfahren.

In Bridgewater verliessen wir die M5 ohne trouble (Simon-&Garfunkel-Fans verstehen diesen morgendlichen Kalauer) Richtung Minehead. Dieses kleine malerische Dorf, am Bristol Channel gelegen, entpuppte sich als Glücksgriff. Nur schon der Bahnhof, die Endstation der "West Somerset Railway", rechtfertigte den kleinen Abstecher. Für den Afternoon-Tea war es noch zu früh. Im "Beach-Hotel" habe ich den besten Cidre (vergorener Apfelsaft) meines Lebens getrunken. Somerset ist bekannt für dieses Getränk. Der bekannteste hat zum Glück nichts mit der berühmt-berüchtigten Iron-Lady am Hut, wie mir die not-Iron-Lady an der Bar amüsiert versicherte. Um ein Hotel zu suchen, war es leider noch zu früh. Wir wollten unbedingt im "Dartmoor National Park" übernachten, und haben uns spontan für Moretonhampstead entschieden. Die Fahrt durch den Park war ein einziger Traum. Noch nie habe ich so viele Rebhühner gesehen, einige auch relativ flachgepresst. Sie heissen auf englisch Partridge, was mich, als TV-Serien-Junkie, an die Kult-Serie aus den 70ern, "The Partridge Family", erinnerte.

Moretonhampstead, ein hübscher Ort, am östlichen Rande des Nationalparks gelegen. Leider war die Touristinformation ausnahmsweise geschlossen, und so mussten wir wiederum Booking.Com zu Rate ziehen. Das einzige Hotel, welches für uns in Frage kam, befand sich unmittelbar gegenüber der Touristeninformation. Ein idyllisches Zimmer, "Kings-Room" genannt, ist jetzt für 2 Nächte unser zu Hause. Im Pub "The Horse" hätten wir gerne diniert, aber der sympathische Barman musste uns, nach einem double-check (!), auf morgen vertrösten, da heute "fully booked". Spontan essen zu gehen scheint auch in Cornwall nicht einfach zu sein. Dafür lernten wir dort den lokalen Gin "Papillon", welchen der Barman perfekt zubereitete, kennen. Vom Pub "The Union Inn" wurden wir kulinarisch positiv überrascht. "Turkey sweet&sour" war fabelhaft!

Morgen erkundigen wir den westlichen "Zipfel" von Cornwall. Wir haben 2 Tipps erhalten. Fortsetzung folgt...

11. Tag: Moretonhampstead - Dartmoor NP - St. Yves - Minack Theatre

Heute war nicht mein/unser Tag, obwohl er vielversprechend begann. Die Fahrt durch den Dartmoor Nationalpark war wie eine Fahrt durch eine riesengrosse Alp. Phantastische Landschaft, viele zutrauliche Tiere. Hast du diesen paradiesischen Flecken Erde einmal zu Fuss erkundschaftet, Gery Ochsner?

Uns wurde das Tate-Museum in St Yves empfohlen. Und da Theres Gemsch die Bilder von J.M.W. Turner so gut gefallen, dachten wir... Das Dorf war leider total überlaufen. Die Touristen standen sich praktisch gegenseitig auf die Füsse. Die Enttäuschung unsererseits war so gross, dass wir unverrichteter Dinge Richtung Minack Theatre am sog. "Land's End" weiterfuhren.

Vorher "feierten" wir noch den 200.000 Kilometer unseres treuen Begleiters "Mazda3", den wir 2008 faktisch neuwertig (sog. Vorfürswagen mit ca. 2'000 km auf dem Tacho) gekauft hatten.

Das Minack Theater wurde von Rowena Cade erbaut. 1932 fand die erste Freilichtaufführung statt. Imponierend, aber leider auch "too crowdy". V.a. vermissten wir den nötigen Respekt der BesucherInnen vor diese ehrwürdigen Kulisse. Zwischen einem Mann aus dem arabischen Raum und mir kam es im Café, wo wir bereits unser Nachmittags-Ritual, Tea and Scones bestellt hatten, zu einem Wortgefecht wegen eines in unseren Augen lächerlichen Grundes. Er nannte mich im Laufe des "Gesprächs" u.a. ein "rasist pig". Schlimm! In einer solch vergifteten Atmosphäre verzichteten wir auf unser Ritual, und suchten das Weite, welches wir dann auch gefunden haben. Unsere Befürchtung, dass wir von diesem Vollpfosten verfolgt würden, war zum Glück unbegründet. Ich bin schon viel herumgekommen in der Welt, aber diese Episode gehört zu den schlimmsten Erlebnissen.

Wir liessen & lassen uns unseren Urlaub aber nicht vermiesen und zelebrierten den Abend trotzdem, oder erst recht bei einem feinen Essen im "The Horse" in M'hampstead begleitet von einer Karaffe Rotwein, statt Bier, und einem Vin Santo (Weihnachten steht ja vor der Tür...) zum Dessert.

Morgen fahren wir weiter Richtung Portsmouth. Es bleiben uns noch 2 Nächte in Cornwall. Wohin uns die Reise führt ist noch offen. Fortsetzung folgt...

12. Tag: Moretonhampstead - Dartmoor NP - Polperro - Looe

Heute vor 90 Jahren ist mein Vater (1928-1999) auf die Welt gekommen, und heute vor 79 Jahren wurde um "pfünpf-uhr-pfünpfundpfierzig" zurückgeschossen - der 2. Weltkrieg begann, und endete erst wieder am 8. Mai 1945. Mein Running-Gag dieses Urlaubs kommt meistens gut an, bei Jung und Alt: wenn wir gefragt werden "Are you Germans?", antworte ich: "Do we look like Germans? We are from Switzerland, you can mention the war!".

Der heutige Tag war, im Gegensatz zum gestrigen, alles andere als kriegerisch. Wir entschieden uns beim Frühstück für einen "Dartmoor-NP-double-check", d.h. wir durchfahren dieses Paradies nach gestern, heute ein zweites Mal, liessen uns aber bedeutend mehr Zeit dafür. Unser heutiges Ziel ist Looe, an der Looe Bay. Via "booking.com" buchten wir nach dem Frühstück für 2 Nächte ein Hotel mit Blick auf s'Meer.

Vor der Abfahrt erkundigten wir noch etwas M'hampstaed. Uns vielen die div. steinernen Figuren auf, die auf die vielseitige Fauna im Dartmoor hinweisen. In einem kleinen Laden konnten wir nicht widerstehen und erwarben eine Flasche www.papillongin.co.uk.

Den roten und grünen Schafen (you remember, Peter Steinmann?) im Dartmoor scheinen vorbeifahrende Autos nichts anzuhaben. Sie bleiben stur liegen, oft mitten auf der Strasse. Aber sobald du dein FZ verlässt, traben sie gemächlich davon. Dank meinem wunderbaren Nikon-Zoom 70-200 F2.8 gelang es mir, sie zu überlisten.

Der mystischen St. Gabriel's church konnten wir auch nicht widerstehen, schliesslich hiess sie "all welcome", also auch Atheisten wie mich. Jede "pew" (Kirchenbank) schien einer Familie zu gehören und war mit individuellen Kissen (das Knien fällt dann leichter, beim Beten) für die nächste Andacht bestückt. Andere Länder, andere Sitten... ich wiederhole mich gerne, in diesem Fall.

Im dem von Gänsen bewachten "Two Bridges Hotel" im Dartmoor legten wir eine Pause ein. Eine 3er-Degu (zusammen 1 Pint = 0.568261485 Liter, was früher in der Schweiz dem Inhalt einer Bügelflasche Bier entsprach) wechselte den Besitzer. Das "Jail Ale" hat mir am besten geschmeckt. Du scheints es ja zu kennen, Gery Ochsner. Wird es im Gefängnis gebraut, oder war es ursprünglich nur Gefangenen zugänglich? Arthur Conan Doyle hat seine berühmte Novelle vom "The Hound of the Baskervilles" im Dartmoor geschrieben, haben wir erfahren. Es gefällt Theres Gemsch und mir hier so gut, dass wir mit dem Gedanken spielen, im Dartmoor einmal eine Wanderwoche zu verbringen. Ausgangspunkt der Tageswanderungen wäre dann das "Two Bridges Hotel", wo gemäss Hotel-Brochure illustre Persönlichkeiten wie HRH Prince Charles oder die bezaubernde

Schauspielerin Vivien Leigh (Scarlett im Hollywood-Epos "Vom Winde verweht") übernachteten. Die Preise sind trotzdem erschwinglich. Uns gehen die Ideen für zukünftige Reise-Desinationen einfach nicht aus...

Unsere Fahrt nach Looe wurde durch einen Halt beim "Stone Circle" in Duloe (darüber wird es ein separates FB-Posting geben - ein Novum in meiner "FB-Reise-Postings-Karriere") und Polperro an der Talland Bay unterbrochen. Dort war Theres vor Jahrzehnten mit ihrer Schwester (nicht im FB) im Urlaub. Die Erinnerung an diese Reise war der Auslöser unserer aktuellen Cornwall-Reise.

Das Fieldhead Hotel in Looe entpuppte sich als charmante, wenn auch etwas in die Jahre gekommene Unterkunft. Der Hotel-Manager stammt aus Moretonhampstead und war sichtlich very amused about diesem Zufall.

In einem frisch eröffneten Fischlokal erhielten wir noch eine feine Bouillabaise für mich und scallops (Jakobsmuscheln) für Theres. Den romantischen Nachtspaziergang in Looe beendeten wir gerade noch rechtzeitig, bevor es zu regnen begann.

Der morgige Tag steht noch in den Sternen. Fortsetzung folgt...

12. Tag: „Stone-Circle“ in Duloes (Zusatz-Posting)

In zwei Tagen, auf der Fahrt von Looe nach Portsmouth, werden wir Stonehenge einen Besuch abstatten. Die Erwartungshaltung ist tief, da wir befürchten, dass diese trendige Kultstätte touristisch "ausgelutscht" wird. Als dann **Theres Gensch** auf der Autokarte bei Duloe den Eintrag "Stone Circle" sah, war klar, dass wir da nicht achtlos vorbeifahren werden.

Der kleine "Steinkreis" ist von Duloe aus in 10 Minuten bloss zu Fuss zu erreichen. Er war wiederum von grasenden Schafen besetzt, daher näherten wir ihm sehr vorsichtig. Wie bereits früher beschrieben, traben die kurligen Geschöpfe gemächlich davon, wenn du dich ihnen näherst. Ausser den Schafen befand sich niemand auf der Wiese mit den 9 Steinen. Wir hatten daher alle Zeit der Welt, um uns um jeden der Steine zu kümmern, und ausgiebig zu photographieren. Dank meinem Sigma-Weitwinkelzoom 10-20 mm passten sogar alle Steine aus kurzer Distanz auf ein Bild.

http://www.historic-cornwall.org.uk/a2m/bronze_age/stone_circle/duloe/duloe.htm

Als wir den Platz wieder verlassen wollten, näherte sich ein sympathisches junges britisches Paar, mit denen wir ins Gespräch kamen. Sie waren auch schon in Stonehenge. Ihre Beschreibung bestätigten unsere Befürchtungen, aber wir werden uns trotzdem ein eigenes Bild machen. Die Lady "versteckte" bei einem der Steine einen kleinen, bemalten und beschrifteten Stein, und war ganz begeistert, dass dieser Stein bald irgendwo auf der Welt platziert wird, u.a. auch dank Facebook. Ich habe schon von diesem neuen "Brauch" gelesen. Vielleicht weiss einer meiner illustren Posting-Leser, wie er genannt wird.

Wegen dieses Brauches habe ich meinem Posting ausnahmsweise mehr als 5 Bilder dranhängt.

13. Tag: Looe

Ruhetag bei **Theres Gemsch** & mir bedeutet, das Auto wird den ganzen Tag nicht bewegt.

Keine Ahnung, warum ich bei Looe ein gutes Gefühl hatte. Vielleicht ein inzwischen integrierter 7. Reise-Sinn? Wir hatten ganz selten Pech mit der Wahl vom "place to stay" auf unseren vielen Reisen. Inzwischen bleiben wir auch meistens mindestens 2 Nächte am selben Ort. Nach max. 3 Nächten zieht es mich weiter. Die typische Unruhe des tuberkulären (eine homöopathische Einteilung) "Zigeuners".

Dieses Dorf hat es mir angetan. Nichts spektakuläres, aber eine gute Mischung aus Einheimischen und Touristen. Du darfst dich freuen, **Simone Soland-Schelbert**. Um einen Tag im Hotel zu verbringen, war das Wetter zu stabil. Wir durften uns zwischen 3 Möglichkeiten entscheiden: den Tag am Strand zu verbringen (Badehosen bis jetzt noch ungenutzt), die St.Georges Island zu besuchen oder eine kleine Zugfahrt mit der "Looe Valley Line" von Looe nach Liskeard und wieder zurück. Wir lieben Zugfahrten, daher haben wir uns für diese entschieden. Es hätte auch noch die Möglichkeit einer Dampfzugfahrt bestanden, aber das wäre dann zu aufwendig gewesen, schliesslich ist heute Ruhetag!

Vorher besuchten wir noch den "Craf Market" im Ort. Dank unserer Eloquenz kamen wir mit ein paar HändlerInnen bald in s'Gespräch. J. T. Scott (erinnerte mich entfernt an J. K. Rowling), die ihre Bücher über die Kunstfigur Sammy Rambles anbot, war uns sehr sympathisch, und ich kaufte ihr eines ihrer preiswerten Werke ab, natürlich signiert! Link: www.sammyrambles.co.uk. Ein Münzenhändler verkaufte Jahrgangsmünzen in einem kleinen Rahmen. Als Münzensammler hätte ich nicht widerstehen können, aber ausgerechnet der Jahrgang 1960 fehlte. Als "Ersatz" habe ich mir einen Bildrahmen mit Farthing-Münzen gekauft, dem Vorgänger des Pfunds vor der Einführung des Dezimalsystems 1971.

Um sich den "Umweg" über die Brücke zu ersparen, gibt es eine kleine Fährverbindung, abhängig vom Tidenstand. Wir konnten am Ufer einen Jugendlichen bei einem beliebten Hobby beobachten: Krabben-Fischen! Die Zugfahrt mit der Diesellokomotive war nicht besonders spektakulär, aber sehr entspannend und dauerte 2 x 30 Minuten. Die Tickets kriegst du direkt beim Schaffner. Da es in Liskeard nichts zu sehen gab (auch kein Pub!), sind wir in der gleichen Zugkomposition wieder nach Looe zurück gefahren.

Im "Miss Marples tea room" (hat leider nichts mit der Agatha-Christi-Miss-Marple zu tun) unser liebgewonnenes Nachmittagsritual: Tea, Scones, Strawberry-Jam, Clotted Cream. Von der sympathischen Kellnerin habe ich in Erfahrung gebracht, wie die Scones korrekt mit dem Messer geteilt werden, und dass in Cornwall zuerst der Jam auf dem Scone verteilt wird, und dann die Cream. In Devon wird es umgekehrt gehandhabt. Wir haben beide Varianten probiert, und es ist erstaunlicherweise ein geschmacklicher Unterschied zu erkennen! Das ist wie bei den bayrischen Weisswürsten. Mit Messer & Gabel gegessen sind sie ungeniessbar, stimmt's, [Monika Wiesgickl?](#)

Theres hat mich dann mit den 1960er-Coins überrascht, die sie "heimlich" am Morgen auf dem Craft Market erworben hat. Sie hat gewusst, dass ich nicht hätte widerstehen können. Auch nach 28 Jahren Partnerschaft, wovon 18 Jahre verheiratet, gelingt es uns immer noch, uns zu überraschen.

Im Laufe des Tages haben wir im "Smugglers Cott" zum Dinner reserviert. Nicht nur das Ambiente und die skurile Bedienung Sophie ("I am a feminist" / "You guys are awesome!") haben es uns angetan, sondern auch das delikate Essen. Muscheln als Vorspeise für mich und als Hauptspeise für Theres, eine ganze Seezunge, leider "beheaded" serviert ("Customers don't like it!"), als Hauptspeise für mich, dazu eine Flasche franz. Rosé.

Nachtspaziergang, zurück in s'Hotel, und Schlummertrunk auf der Terrasse unseres Zimmers inkl. einer feinen Zigarre. Der perfekte Abschluss unseres 2. Ruhetages...

Auch heute konnte ich mich nicht auf 5 Bilder beschränken. Morgens geht es weiter nach Portsmouth, mit Zwischenhalt in Stonenhenge. Fortsetzung folgt...

14. Tag: Looe - Stonehenge - Portsmouth

Es ist nicht weit von Looe nach Stonehenge... aber weit gefehlt! Und dann der Stau auf der M4! Meine Strategie, die selbe wie zu Hause... weg vom Stau, Umwege ausprobieren, Hauptsache... kein Stau!

Kurz vor Torschluss trafen wir in Stonehenge ein. Perfekt organisiert, super freundlicher Empfang, Parkgebühr von 5 Pfund refundable, wenn du dich für einen Eintritt entschliesst. Ein Shuttle bringt dich vom Entrance zu "dene huere Stei", die wir unbedingt sehen wollten. Da wir so spät dran waren, und das Wetter nicht wirklich vielversprechend war, hielten sich die befürchteten Menschenmassen im Rahmen. Dieser mystische Ort hat was, du hattest absolutly recht, **Gery Ochsner**! Augerüstet mit Audio-Guides erkundeten wir die Kultstätte. Sollten wir jemals wieder in diese Gegend kommen, werden wir Stonehenge nochmals besuchen, dann aber mehr Zeit aufwenden!

Danach in die überraschend attraktive Hafenstadt Portsmouth. Zum Dinner in ein libanesisches Lokal. Humus als Vor-, sowie Lammchops & Fish als Hauptspeise, dazu Schwarztee mit Pfefferminze, because alcoholic drinks are not allowed! Indisch, griechisch, thailändisch, dazwischen typisch englisch, und jetzt libanesisch... auch kulinarisch lässt unser Urlaub nichts zu wünschen übrig...

Morgen erwartet uns die Fähre von Portsmouth nach Caen. Ich werde wieder nervös sein, garantiert... Fortsetzung folgt...

15. Tag: Portsmouth - Caen (Autofähre)

Und es kam, wie es kommen musste... nervös! Aber **Theres Gensch** konnte mich überzeugen, dass es doch noch Sinn macht, vor der Abfahrt der Fähre den auffälligen Turm in den Gunwharf Quays zu besichtigen. Es handelt sich dabei um ein riesengrosses Outlet-Center, vergleichbar mit demjenigen in Landquart, einfach viel grösser. Aber um zu "shoppen", hatten wir beide den Nerv nicht mehr.

Der "Emirates Spinnaker Tower", der sich auf dem Gelände der Gunwharf Quays befand, bequem vom IBIS-Hotel zu Fuss machbar, ist ein architektonisches Meisterwerk! 2 der 3 Etagen sind mit einem bedienten Lift zu erreichen, die 3. Etage mit der Treppe. Was für eine Aussicht!

Auf der 2. Ebene befindet sich ein bedientes Bistro. Dort gönnten wir uns den letzten Scones unserer Reise. Es war bei weitem nicht der beste, aber das war uns wurstegal.

Die Security beim Cheque-In auf die Fähre war wie erwartet strenger, als bei der Hinfahrt in Calais. Wir machten es uns in der Lounge am Bug des Schiffes bequem und "verprassten" die letzten Pounds auf der rund sechstündigen Ueberfahrt.

Die Security bei der Einreise nach Frankreich empfanden wir als schikanös. Sie dauerte eine halbe Stunde! Das IBIS in Caen erreichten wir spät in der Nacht. Aber da die uns von unserer Irland-Reise 2016 bekannte Trappistenbar <http://www.le-trappist.com/le-trappist-caen/> bis um 1 Uhr geöffnet hat, reichte es noch locker für einen Schlummertrunk. Fortsetzung folgt...

16. Tag: Caen

Nieselregen in Caen. Tanken und Einkaufen beim Carefour. Oh mein Gott! Was für ein Unterschied zwischen England & Frankreich! Ich vermisse die Politeness der Engländer! **Theres Gemisch** hat nie verstanden, warum es mir in Frankreich besser gefällt als in England. Nicht, dass dieses Gefühl jetzt abrupt gewechselt hat, aber "eigentlich" war ich bis jetzt noch nie in England: 3 x in London und 1 x in Irland, auf den Kanalinseln Guernsey & Jersey, Gibraltar und Hongkong, als es noch britisch war. Aber London ist nicht England, genau so wenig wie Wien Oesterreich, Berlin Deutschland oder Zürich die Schweiz. Irland gehört ja nicht zum UK und die Kanalinseln, Gibraltar & Hongkong sind sowieso Spezialfälle. Es freut mich sehr, dass ich ein neues und positives Bild von England gekriegt habe.

Heute ist Sightseeing in Caen angesagt. Am besten beginnen wir kulinarisch, und zwar im www.la-cave-a-huitres.fr. Es werden dort jeden Tag 4 verschiedene frische Calvados-Austern-Sorten angeboten, und zwar Kiloweise! Zusätzlich gibt es ein paar bediente Tische. Nicht nur die Preise für die Schlüpferlis spotten jeder Beschreibung, auch deren Geschmack und die Präsentation, sowie die Freundlichkeit des Personals sind genügend Gründe für einen kulinarischen Aufenthalt. Zum Glück wird auch Lachs angeboten, denn Theres macht sich nichts aus Schalentieren.

Danach zu Fuss dem Kanal entlang zum Bahnhof. Die Stadt ist im Umbruch. Ich kann mir vorstellen, dass sie in ein paar Jahren ein Renner sein wird. Mit dem Bus dann zum "Château de Caen". Ein prächtiges Schloss in sehr gutem Zustand. Die Besichtigung ist kostenlos, ausser das Museum, welches wir wegliessen. In der belebten Einkaufsmeile von Caen habe ich ein tolles Laguiole erworben. So ein traditionelles, handgefertigtes und geschmiedetes französisches Messer wollte ich schon lange! Die klassische Gesamtlänge beträgt 23 cm und ist mit der typischen Fliege auf dem Rücken und dem Hirtenkreuz auf der hölzernen Griffschale verziert. Wie sagt der Sammler, der etwas kauft, was er "eigentlich" nicht braucht? "Ich han e schiess Froid!"

Zurück in s'IBIS, um sich für das Dinner im "Au Verre Dit Vin" schick zu machen. Hervorragendes und preiswertes Essen sowie Topp-Weine, glasweise serviert. Im Laufe des Abends wurde das Lokal immer mehr zum Treffpunkt für Jugendliche, die an de Bar Heineken im Plastikbecher bestellten. Da wurde es Zeit, sich uns im "Le Trappist" noch einen belgischen Schlummerbecher zu gönnen. Der Weg in die Bar führte am "Austernlokal" vorbei, wo wir mit der Stammgästin Martine in s'Gespräch kamen, die mir von ihren Meeresschnecken zum kosten anbot. Sie leistete uns später im "Le Trappist" noch Gesellschaft. Eine interessante Frau aus Caen in unserem Alterssegment, die div. Sprachen beherrscht, u.a. russisch.

Auf der Homepage der Trappisten-Biere mussten wir mit Entsetzen feststellen, dass wir das neuste Trappisten-Kloster in England verpasst haben. Faktisch sind wir auf der Höhe von Birmingham daran vorbei gefahren, ohne es zu wissen. Unsere Enttäuschung darüber hat sich inzwischen gelegt, denn der tolle Südengland-Urlaub wäre ganz anders verlaufen, hätten wir in Leicestershire, wo sich das Kloster und die Brauerei befindet, eine Nacht verbracht. Vermutlich hätten wir dann u.a. Ann in Llandudno nicht kennengelernt.

Morgen die zweitletzte Etappe unserer Reise, nach Rochefort in Belgien.
Fortsetzung folgt...

17. Tag: Caen - Rochefort (Belgien)

18. Tag: Rochefort - Unterägeri

An sich hätte ich die Fahrt von Caen - Unterägeri ohne Zwischenhalt (Uebernachtung) schaffen können. Aber wozu diese Hektik? Rochefort bedeutet, einen "kleinen" Umweg in Kauf zu nehmen, aber dieses belgische Dorf, in welchem eines der 12 Trappisten-Biere gebraut wird, ist immer eine Reise wert.

Frankreich schien zu trauern, dass wir es verlassen werden, denn der Himmel weinte. Wir haben uns deshalb für den direktesten Weg entschieden, trotz der teuren Autobahnen (Péage).

Vom 1. - 5. September 2018 fand in Rochfort die sog. "Kermesse" statt. Das muss der Höhepunkt des Jahres sein, denn die Geschäfte, Hotels und Restaurants bleiben während dieser Zeit teilweise geschlossen. Auch am 6. September, dem Tag unseres Eintreffens, standen wir überraschenderweise teilweise vor verschlossenen Türen. Im Hotel "La Malle Poste" fanden wir aber ein Zimmer, welches uns positiv überraschte. "Malle" bedeutet übrigens "Uebersee" und nicht "schlecht", wie wir zuerst vermuteten. Gerne hätten wir im angrenzenden Restaurant "La Calèche" gegessen, aber das war leider wegen zu geschlossen. Auch bei unserem Favoriten, dem "Gourmandise", war es zappenduster. Dafür haben wir den ausgezeichneten Thailänder "Samthai" kennengelernt.

Das Trappistenbier "Rochefort" ist eines unserer liebsten. Es wird in 3 Stärkegraden gebraut. Das rote 6er (7.5 % vol.), das grüne 8er (9.2 % vol) und das blaue 10er (11.3 % vol.). Uns schmeckt das grüne 8er am besten. Bis vor kurzem wurde es auch in 0.75 & 1.5 Liter-Flaschen angeboten. Leider gibt es das 8er jetzt auch nur noch in der üblichen 0.33 Liter-Fläschchen. Wir hoffen, die Brauerei wird diesen Fehlentscheid so bald als möglich wieder rückgängig machen.

Dem "Gourmandise" ist auch ein Laden angeschlossen, wo wir uns am Morgen der Abreise noch mit den leckeren "Cuberdons" (kegelförmige belgische Gelée-Süssigkeiten in div. Geschmacksrichtungen) eindeckten.

Im "Leonidas" (belgischer Chocolatier) im Ort werden aktuell gerade Leckereien mit "Asterix & Obelix" als "Limited edition" angeboten. Und wie beim "Laguiole-Messer" konnte ich nicht widerstehen.

Statt ein "Fortsetzung folgt" gibt es eine kleine Zusammenfassung der 18-tägigen Reise:

1. Tag: Unterägeri - Luxembourg
2. Tag: Luxembourg - Calais (Frankreich) - Dover (GB)
3. Tag: Dover - Greenford (Mastaba-Installation von Christo in London)
4. Tag: Greenford (Mastaba-Installation & Dinner im "Rules")
5. Tag: Greenford
6. Tag: Greenford - Llandudno (Wales)
7. Tag: Llandudno (Bodnant Garden)
8. Tag: Llandudno (Isle of Anglesey)
9. Tag: Llandudno - Llanelli
10. Tag: Llanelli - Moretonhampstead (Devon)
11. Tag: Moretonhampstead (u.a. Dartmoor NP)
12. Tag: Moretonhampstead - Looe
13. Tag: Looe
14. Tag: Looe - Stonehenge - Portsmouth
15. Tag: Portsmouth - Caen (Frankreich)
16. Tag: Caen
17. Tag: Caen - Rochefort (Belgien)
18. Tag: Rochefort - Unterägeri

Unsere nächste grössere Reise mit FB-Postings ist im Juni 2019 geplant.

Vermutlich wieder mit dem eigenen Auto nach Norddeutschland, u.a. nach Hamburg an zwei Konzerte (Udo Lindenberg und ein klassisches in der Elbphilharmonie) und ein paar Tage auf der Insel Baltrum.

Einen herzlichen Dank an alle LeserInnen der Postings und ein grosses Dankeschön für die vielen positiven Feedbacks.